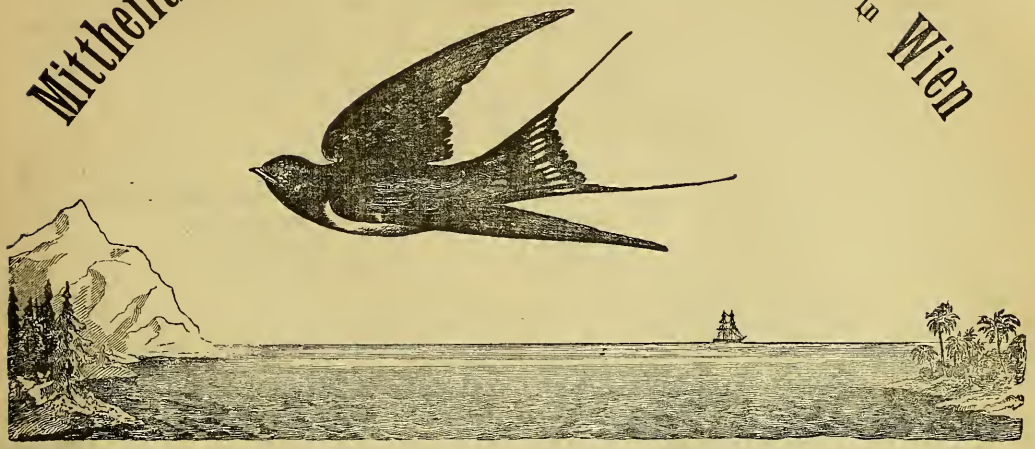
download unter www.biologiezentrum.at

XV. JAHRGANG. Nr. 18.

Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien

„DIE SCHWALBE"



Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.

Organ des I. österr.-ung. Geflügelzuchtvereines in Wien und des I. Wr. Vororte-Geflügelzuchtvereines in Rudolfsheim.

Redigirt von C. PALLISCH.

„DIE SCHWALBE" erscheint **Mitte** und **Ende** eines **jeden Monates.** — Im Buchhandel beträgt das Abonnement 6 fl. resp. 12 Mark. Einzelne Nummern 30 kr. resp. 50 Pf.

Inserate per 1 □ Centimeter 3 kr., resp. 6 Pf.

Mittheilungen an das **Präsidium** sind an Herrn **A. Bachofen v. Echt** in Nussdorf bei Wien; die **Jahresbeiträge** der Mitglieder (5 fl., resp. 10 Mark) an Herrn **Dr. Karl Zimmermann** in Wien, I., Bauernmarkt 11;

Mittheilungen an das **Secretariat** in Administrations-Angelegenheiten, sowie die für die **Bibliothek** und **Sammlungen** bestimmten Sendungen an Herrn **Fritz Zeller**, Wien, II., Untere Donaustrasse 13, zu adressiren.

Alle redactionellen Briefe, Sendungen etc. an Herrn **Ingenieur C. Pallisch in Erlach** bei Wr.-Neustadt zu richten.

Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.

30. Septemb. 1891.

INHALT: Prosthemadera novae zealandia, Pastorvogel, Tui. — Reise nach Ober-Schlesien. — Aus dem 1610 erschienenen Werke über Ornithologie von Ulysses Aldrovandus. — Garnelenschrot als Hilfsmittel zur Stubenvogelpflege. — Selten im Käfig gepflegte europäische Vögel. — Ueber Prämiirung. — Vom deutschen Geflügelzüchtertag. — Kleinere Mittheilungen. — Ausstellungen. — Berichtigung. — Inserate.

Prosthemadera novae zealandia, Pastor-Vogel, Tui.

Von **Andreas Reischek.**

Der Tui besitzt die Grösse unserer Amsel; das Gefieder ist stahlgrün, die Schultern, Flügeldeckfedern und unteren Halsrückenfedern stahlblau schillernd, an beiden Schultern sind weisse Deckfedern, auf den in eine Spitze zulaufenden Halsrückenfedern in der Mitte jeder Feder ein silberweisser Streifen, an der Kehle sind Scapulets von verlängerten weissen Federn, von welchen der Tui von den Colonisten den Namen Pastorvogel bekam. Das Weibchen ist etwas kleiner und matter im Gefieder Die Jungen sind graubraun mit stahlblauem Schiller auf den Flügeln und auf dem Schwanze, und bekommen die Scapulets erst, wenn sie mehrere Monate alt sind. Diese Honigsauger waren einst auf den beiden grossen Inseln Neuseelands, sowie auf den dazugehörigen kleinen Inseln überall gemein. Die fortschreitende Cultur drängt diese lebhaften Sänger immer mehr zurück; im Norden der Nordinsel, sowie in dem nördlichen Theile der Südinsel sind sie schon selten, nur im Südwesten der Südinsel, wo sich hunderte von englischen Meilen dichte unbewohnte Urwälder ausdehnen, sind sie noch gemein.

Der Tui, bei den Eingeborenen so genannt nach seinem Nothrufe, welchen er wiederholt ausstösst, wie „Tui Tui" lautend, wenn er gefangen wird, bewohnt die Waldränder, besonders sonnige Plätze, wo er sich hüpfend oder flatternd herumtummelt. Im Frühjahre jagt er nach Insecten, im Sommer saugt er mit seiner Pinselzunge den Honig aus den Blüthen der Blumen und Bäume. Es ist reizend, wenn die Kowhai (Sophora grandiflora), kleine Bäume mit feuerrothen oder auch orangegelben Blüten, welche traubenartig herunterhängen und in

download unter www.biologiezentrum.at

ihren Kelchen viel Honig haben, in Blüte sind, und sich auf allen Zweigen Tui schaukeln, deren prächtiges Gefieder bei ihren schnellen Bewegungen, im Sonnenscheine schimmert. Oft fliegen zwei mitsammen auf einen hohen Baumwipfel, sträuben das Gefieder, strecken die Hälse, geben einen schnarrenden Laut von sich, darauf einen hellklingenden Freudenruf, andere fliegen hoch in der Luft im Kreise herum, wobei sie sich mehrmals überschlagen, die Flügel einziehend, herunterstossen und im Dickicht des Waldes verschwinden.

Im Herbst und Winter nähren sich die Tui von verschiedenen Beeren und Insecten, und trifft man sie dann auch tiefer im Walde an. Ihr Gesang ist in den vier Jahreszeiten etwas verschieden. Sie ahmen auch andere Vögel nach. Die Paarung fängt Ende August an, wobei sich die Männchen um ihre Auserwählten heftig zanken; jedes Paar hat sein Revier, wo es im dichten Gesträuche meistens auf den Bäumen (Septospermum) bis zu 20 Fuss Höhe sein rundes Nest baut, welches aus feinen Zweigen besteht und mit Gras oder Moos ausgefüttert ist. Im September oder October legt das Weibchen 3 bis 4 Eier, welche weiss, manchmal auch mit einigen braunen Punkten übersät sind, in der Grösse derjenigen unserer Singdrossel. Männchen und Weibchen brüten abwechselnd. Die Jungen kommen nackt aus dem Ei, im November verlassen sie das Nest. Ich fand aber auch noch junge Tui im December und Jänner.

Die Eingeborenen halten die Tui gerne in Gefangenschaft in runden, thurmähnlichen Bauern aus Suplejeck (Ripogonum) und füttern sie mit Kumara, süssen Kartoffeln, und Honig von verwilderten Bienen. Die Thiere halten selten länger als 5 oder 6 Jahre in der Gefangenschaft aus. Krämpfe bereiten ihnen gewöhnlich frühen Tod; sie werden sehr zahm, lernen verschiedene Lieder pfeifen und sprechen. Ich war nicht wenig überrascht, als ich im April 1882 im Lande des Maori-Königs in der Mokau war und mir ein Tui die deutschen Worte „Guten Morgen" zurief, welche ihm ein Häuptling, Hemara Serehau gelehrt hatte. Diesen Häuptling und einen zweiten, Wiremu Toi Toi, brachte mein unvergesslicher Freund und Gönner, Hofrath von Hochstetter, mit der k. k. österreichischen Fregatte „Novara" nach Wien. Derselbe Tui sprach auch mehrere Maoriwörter. Einen anderen Tui sah ich in der Waikato in Gefangenschaft, welcher mehrere englische Worte sprach, das Gackern der Hühner und das Bellen des Hundes nachahmte. Zu meiner Freude fand ich meinen bekannten Tui auch in Wien im Vivarium, ganz wohlbehalten unter anderen exotischen Vögeln in einem Käfige herumhüpfen.

Der Tui ist ein neugieriger Vogel; sobald er ein Geräusch hört, kommt er herbei; er vertheidigt sich muthig gegen Raubvögel, und oft beobachtete ich, wie mehrere einen Falken oder eine Eule durch immerwährendes Daraufstossen vertrieben. Wenn man sie fängt, vertheidigen sie sich durch Kratzen mit ihren Klauen nach Art der Raubvögel und picken auch mit dem Schnabel. In Folge seiner Dreistigkeit wird der Tui oft ein Raub der vielen verwilderten Katzen, seine Eier und Jungen werden oft von der mit den Schiffen eingeschleppten Wanderratte vernichtet; so fand ich im November 1879, als ich in der Northern Wairoa forschte, in einem frischen Tuineste junge Ratten. Auch der Mensch stellt ihnen nach wegen des glänzenden Gefieders. Die Eingeborenen fangen sie und schiessen sie zu hunderten im Herbste, wo sie sehr fett sind; sie werden gerupft, dann in Huegefässen aus einer Kürbisart im eigenen Fette aufbewahrt. Die vielen zahmen und verwilderten Bienen beeinträchtigen die Tui in der Ausbeute an Honig zur Zeit, wo sie Junge haben, und so vermindern sich auch diese einst so häufigen Vögel.

Reise nach Ober-Schlesien.

Von **Curt Floericke.**

(Fortsetzung.)

B. Specieller Theil.

1. Erithacus luscinia. (L.) Die Nachtigall soll den von mir eingezogenen Erkundigungen zufolge in den ebenen Gegenden Oberschlesiens nirgends fehlen, wo sich üppiges Gebüsch auf feuchtem Boden findet. In einigen Parks und Thiergärten ist sie ungemein häufig, während der Sprosser nur auf dem Zuge vereinzelt vorkommt.

2. E. cyaneculus (Wolf). Auch das Blaukehlchen ist an geeigneten Oertlichkeiten, in den Dickichten der Fluss- und Teichufer überall zu finden, scheint aber doch nicht so häufig zu sein wie in den Auwaldungen Mittelschlesiens, wo es entschieden zahlreicher ist als sein Vetter, das Rothkelchen. Das erste diesjährige Exemplar beobachtete ich am 8. April im Senczsok bei Ratibor.

3. E. rubeculus (L.). Die grossen, stillen Waldungen bieten dem Rothkehlchen einen erwünschten Aufenthalt, namentlich da, wo sie mit niedrigen Beständen untermischt sind und grössere Partien Unterholz aufzuweisen haben. Der Vogel ist deshalb ungemein häufig und stellenweise hört man fast aus jedem Busche seinen melancholischen Gesang.

4. E. phoenicurus (L.). Der Gartenrothschwanz ist gut vertreten und sein Bestand scheint den von E. titis meist zu übertreffen, so z. B. nach Rollibay in der Gegend von Neustadt. Wenn sich im reinen Kiefernwalde einzelne hohle Bäume vorfinden, fehlt er auf diesen nicht.

5. E. titis (L.). Ist an jeder Ziegelei anzutreffen.

6. Pratincola rubetra (L.) soll ziemlich häufig sein; ich sah das Braunkehlchen in jeder Localsammlung.

7. Saxicola oenanthe (L.) brütet nach Kollibay bei Neustadt, scheint aber in den meisten Theilen des Gebietes nicht gerade häufig zu sein.

8. Turdus musicus (L.). Die Singdrossel gehört zu denjenigen Vögeln, auf deren Bestand die schon geschilderten Culturverhältnisse in der günstigsten Weise eingewirkt haben, und die deshalb die grossen Nadelwälder in Staunen erregender Menge bevölkert.

9. Turdus iliacus (L.). Die Weindrossel ist ein regelmässiger Durchzugsvogel. Ich beobachtete sie in ziemlich grossen Schwärmen am 2. und 3. April

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: 015

Autor(en)/Author(s): Reischek Andreas

Artikel/Article: Prosthemadera novae zealandia, Pastor-Vogel, Tui. 213-214